

Zeitschrift: Bremgarter Neujaarsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2023)

Artikel: Schiessen unter dem Segen Gottes : das Sebastiansschiessen ist ein Jahreshighlight der Bremgarter Schützengesellschaft
Autor: Huwyler, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schiessen unter dem Segen Gottes

Das Sebastiansschiessen ist ein Jahreshighlight der Bremgarter Schützengesellschaft

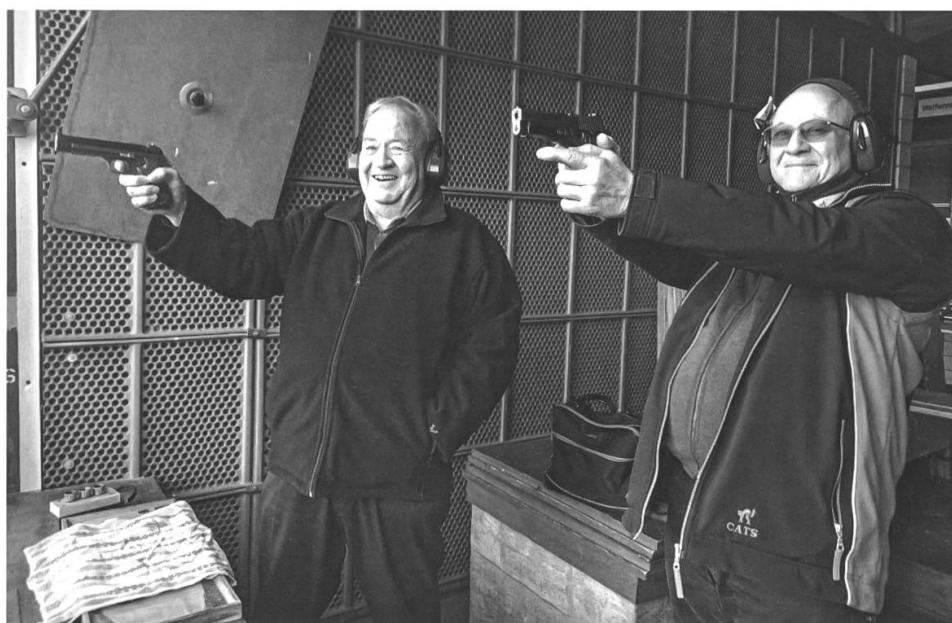
MARCO HUWYLER

Jedes Jahr am dritten Samstag im Januar treffen sich die Vereinsmitglieder der Schützengesellschaft zum traditionellen Sebastiansschiessen. Der Tag ist exemplarisch dafür, wofür der Schiesssport steht und weshalb er sich auch heute noch grosser Beliebtheit erfreut.

«Ah ja, schiessen müssen wir ja auch noch», lacht die junge Frau, als sie daran erinnert wird, dass es mittlerweile schon 15 Uhr ist. Und obwohl sie es zweifellos scherzhaft meint, zeigt die Aussage beispielhaft, dass an diesem Samstag für die meisten Teilnehmenden das sportliche Kräfteressen nicht der alleinige Daseinsgrund ist. Die besagte Schützin ist Teil einer Jassrunde an einem der drei grossen länglichen Stammtische in der heimeligen Schützenstube auf dem Bremgarter Kasernenareal. Im Hintergrund läuft das Skirennen von Kitzbühel. Serviert werden Spatz mit Spätzle, Wein, Bier, Prosecco und Kaffee. Fröhliches Stimmengewirr erfüllt seit Stunden den Raum. Wer an der Reihe war und seinen Stich geschossen hat, kommt danach wieder – je nach Resultat prahlerisch oder etwas kleinlaut.

Der Schiesssport ist ihre Passion:

Ueli Christen, Präsident
der Schützengesellschaft
Bremgarten (links)
und Alfred Bossard,
ihr Aktuar.



«Natürlich geht es bei uns um mehr als einfach nur Schiessen», sagt Ueli Christen und ist stolz darauf, zeigen zu dürfen, dass «wir nicht nur die lästigen Chlöpfer sind, als die uns manche wahrnehmen.» Der 76-Jährige ist seit 1972 Mitglied der Bremgarter Schützengesellschaft. Seit 2007 präsidiert er den Verein. Wie ihm geht es den meisten hier – wer einmal dabei ist, bleibt es auch – bis ins hohe Alter. «Das ist auch das Schöne an unserem Sport», sagt Christen. «Das Älterwerden ist kein Hinderungsgrund.» So entsteht über die Jahre hinweg eine verschworene Gemeinschaft und Kameradschaft. Jeder kennt jeden in allen Facetten. Man schätzt sich. «Zudem leisten wir auch einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis zwischen Alt und Jung», meint Christen. Denn von noch nicht volljährigen Jungschützen bis zu Alois Koller, der sich auch mit 96 Jahren noch im beachtlichen Mittelfeld klassiert – der Schiesssport in Bremgarten vereint Generationen.

Reform und Tradition

Obwohl der Altersdurchschnitt über 50 liegt, ist die Anzahl Mitglieder der Schützengesellschaft seit Jahrzehnten konstant. Gerade in der Pistolensektion gab es in den letzten Jahren auch aufgrund der Verschärfung des Waffengesetzes einen Zulauf, der den leichten Rückgang bei der Gewehrsektion mehr als kompensierte. Momentan liegt die Mitgliederzahl bei rund 120 Schützinnen und Schützen. Damit ist der Verein nach wie vor einer der grössten Bremgartens. Auf dem Status quo ausruhen möchte sich Christen dennoch nicht. «Es ist mir ein Anliegen, dass wir noch vermehrt junge Menschen begeistern können.»

Ein neues Konzept, das die Attraktivität der Gesellschaft auch neben dem Schiessen aufzeigen soll, ist deshalb in Arbeit und soll bis 2023 umgesetzt werden.

Gleich zwei Pfarrer

Trotz derlei Reformprojekten ist es aber vor allem die Tradition, die für eine Schützengesellschaft charakteristisch ist und die stets betont wird. So ist auch das Bremgarter Sebastianschiessen ein Anlass, der Jahr für Jahr gleich abläuft und der seinen Ursprung vor mehreren hundert Jahren hat. Im Jahr 1680

Bremgarter Schiesswesen ist rund 550-jährig

Die Bremgarter Schützinnen und Schützen dürfen sich rühmen, die «älteste Gesellschaft der Stadt» zu sein (Zitat Dr. Walther Benz in seinem Artikel zum Jubiläum «175 Jahre Schützengesellschaft Bremgarten» in den Neujahrsblättern 1983). Die Bremgarter begannen um die Zeit der Burgunderkriege (1476) mit Schiessübungen. Der städtische Rat förderte die Wehrbereitschaft mit regelmässigen Schiesstagen und Schützenfesten. Diese Anlässe fanden schon damals mit interregionaler Beteiligung statt. Seit 1680 ist die Bremgarter Sebastiansbruderschaft verbürgt, eine Verbindung der Armbrust- und Büchschützen, benannt nach dem Patron der Schützen, dem Heiligen Sebastian. An diese Bruderschaft erinnert noch heute die damalige Vereinskasse, die vergoldete Plastik des hl. Sebastian aus der Zeit um 1680.

Ab zirka 1500 besaßen die Bremgarter ihr von der Stadt erbautes Schützenhaus. Dessen Kern ist in der heutigen Immobilie Bijou noch vorhanden. Rund 350 Jahre blieb der Schiessplatz oberhalb des «Katzenturms» erhalten. 1836 wurde er wegen Platzmangels auf die andere Seite der Reuss verlegt. Das ursprüngliche Gebäude des heutigen «Casino» wurde das neue Schützenhaus.

Heute befindet sich die «Heimat» der Schützengesellschaft inmitten des Waffenplatzes. Ihre 1966 im Stockweiher vorhandenen Strukturen wurden Bestandteil des neu errichteten Genie-Waffenplatzes. Es entstand eine Koexistenz zwischen den Standortrechten der Schützengesellschaft und den Bedürfnissen der Armee. Auf dem Areal Stockweiher verfügt die Schützengesellschaft heute über hervorragende Trainingsbedingungen und über ein Clublokal, das keine Wünsche offenlässt. Die Kosten für die Einrichtung der Schützenstube bestritten die Stadtschützen mit der Entschädigung, welche die Eidgenossenschaft ihnen für den Verlust der Rechte an der alten Anlage zahlte. Dazu stiftete jeder Schütze aus eigener Tasche eine Stabell. Die Lokalität wird von den Bremgarter Schützinnen und Schützen wie auch von anderen auf der Anlage schiessenden Vereinen als Treffpunkt hoch geschätzt.

wurde im Reussstädtli die Sebastiansbruderschaft gegründet. Zweck damals war es, beschützt von der Kirche und dem Namenspatron, Bremgarten mit Schusswaffen gegen Feinde zu verteidigen.

1807 ging aus dieser Bruderschaft die Schützengesellschaft hervor. Mit dem Sebastianssschiessen, das in Bremgarten seit 1964 jährlich abgehalten wird, gedenkt man dieser Ursprünge. Noch heute findet daher vorgängig stets ein Gottesdienst in der Stadtkirche statt. Darin wird für «guten Schuss» gebetet, dem Schutzpatron – dem Heiligen Sebastian – gehuldigt und an die gefallenen Mitstreiter erinnert. Wobei die Mitstreiter heutzutage natürlich nicht mehr auf den Schlachtfeldern, sondern vielmehr in den Altersheimen fallen – der schönen Tradition der Ehrerweigung tut dies selbstredend keinen Abbruch.

Geleitet wird der Gottesdienst von gleich zwei Geistlichen. Gemeinsam führen der katholische Pfarreileiter Andreas Bossmeyer und der reformierte Pfarrer Ruedi Bertschi durch die Messe. Beide sind danach auch im Schützenhaus zu Gast. «Ich war früher selber bei den Jungschützen», lächelt Bertschi. «Das erinnert mich daher ein wenig an meine Jugendzeit.» Als es zu den Schützenständen geht, verabschieden sich die beiden Würdenträger allerdings wieder. Schiessende Geistliche wären wohl doch zu viel des Guten gewesen – ihr Segen muss reichen.

Ausgemistet vom Stadtmann

Der Segen wurde zuvor auch der Sebastiansfigur der Schützengesellschaft erteilt, die zur Feier des Tages einen Ehrenplatz am runden Tisch erhält. Das rund 50 Zentimeter grosse vergoldete Abbild des Schutzheiligen der Schützen ist seit über 100 Jahren im Besitz der Schützengesellschaft und diente ursprünglich einmal als Vereinskasse. «Wir haben sie schätzen lassen – sie ist rund 20 000 Franken wert», erzählt Alfred Bossard, der Aktuar des Vereins. «Ursprünglich stammt sie wohl aus einer deutschen Kirche und wurde dort gestohlen.» Wie sie danach nach Bremgarten und in den Besitz der hiesigen Schützen kam, ist nicht überliefert. Was man weiss, ist, dass sie über mehrere Jahrzehnte im Büro des Stadtmanns stand. «Weil es früher üblich war, dass der Stadtrat auch den Präsidenten des Schützenvereins stellte», berichtet Bossard.

**Das Heiligtum
Sebastiansstatue.**

Die wertvolle, in Gold
glänzende Schönheit
begleitet die Bremgarter
Schützengesellschaft
seit mehr als 100 Jahren.



Mit Beginn der Ära Stadtamman Raymond Tellenbach verschwand sie jedoch von dort. «Sie hat ihm wohl nicht so gefallen», lacht Christen, der deshalb darum bat, die Figur wieder der Schützengesellschaft zu übergeben, und damit Gehör fand. «Es wäre ja schade gewesen, wenn sie in irgendeiner Schublade vor sich hingemodert hätte und in Vergessenheit geraten wäre.» So ziert Sebastian heute stattdessen die Vitrine der Schützenstube und wird alljährlich hervorgeholt. Manch ein Anwesender berührt sie vor dem Schiessen kurz, auf dass sie ihm beim heutigen Stich Glück bringen möge. Diejenigen, die noch keinen der begehrten Teller ihr Eigen nennen, die am Sebastianssschiessen

jeweils vergeben werden, hoffen besonders auf ein gutes Händchen. Die Glücklichen in diesem Jahr heissen am Ende des Tages Urs Heiniger (Gewehr) und Clemens Mullis (Pistole).

Allem gesunden sportlichen Ehrgeiz und Wettstreit zum Trotz ist dies jedoch letztlich sekundär. Wichtiger ist es allen Beteiligten, wieder einmal die Gewissheit erlangt zu haben, dass ihr Sport lebt und der Daseinszweck ihrer Gemeinschaft weit über das Wetteifern nach Punkten hinausgeht.

Marco Huwyler

ist Redaktor beim Bremgarter Bezirks-Anzeiger.
Der Artikel erschien am 25.1.2022 im BBA.